



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1884

Einleitung, Allgemeiner Character de italienisch-gothischen
Kirchenbauten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88963)

und in der Durchbildung der Pfeiler und Rippenprofile geltend. Während im Chor ein Fenster zwischen je zwei Strebepfeilern angeordnet ist, sind im Langbau bei grösserer Spannung der Joche zwei Fenster nebeneinander gesetzt. Der ausgebaute hohe Thurm zählt zu den Meisterwerken deutsch-gothischer Architektur.

Dem 14. oder 15. Jahrhundert gehören ausserdem in Wien an: Chor und Thurm der Michaelerkirche, die Minoriten- und Augustinerkirche, die Kirche Maria-Stiegen und jene am Hof, die Burg-, Rathhaus- und Deutschordens-Capelle; dann im übrigen Erzherzogthume die Kirchen zu Perchtholdsdorf, Mödling, Baden, Sievering, Wiener-Neustadt (Neukloster), Kirchberg am Wechsel, Seebenstein, Brunn, Heiligenstadt, Waidhofen, Yps, Purgstall, Steier, Wells, Hallstadt; in Steiermark: Strassengel, S. Lambrecht, Neuberg, Schladming, Cilli, Pettau, Aussee; in Böhmen: der Veitsdom, die Teinkirche, die Karls-hoferkirche in Prag, die Bartholomäuskirche in Kolin, S. Barbara zu Kuttendorf; in Mähren die Jacobskirche zu Brünn; in Tirol die Kirchen zu Schwaz, Bozen, Meran, Trient, und viele Andere.

IV. Der italienisch-gothische Styl.

Wie schon anfänglich erwähnt wurde, brachte Italien dem Wesen des gothischen Styles das geringste Verständniss entgegen. Das Gefühl für antike Raumverhältnisse, das hier immer lebendig blieb, konnte sich mit den hochstrebenden Bauten nicht befreunden, auch die Reducirung der baulichen Masse auf das unmittelbare constructive Gerüste fand hier niemals vollen Eingang. In der italienischen Gothik wird auf weite und verhältnissmässig nicht zu hohe Räume Bedacht genommen, in den Kirchen verschwinden die Wandflächen nicht vollständig, die Fenster werden schmal angelegt und füllen nicht die volle Breite des Joches. Die romanischen Constructionselemente machen sich auch in Verbindung mit der ganzen räumlichen Gliederung weiters geltend, der Rundbogen bleibt neben dem Spitzbogen in Anwendung, Strebepfeiler und Strebebögen sind nur dort stärker entwickelt, wo ein direct nordischer Einfluss auftritt. Die Anlage des Grundrisses ist im Allgemeinen eine sehr einfache, namentlich fehlen die reichen Chorabschlüsse, wie sie den französischen Kathedralen eigenthümlich waren, hier vollständig, dagegen wird die Vierung häufig mit einer mächtigen Kuppel im Inneren und Aeusseren besonders betont. Die Thürme sind stets von der

Kirche getrennt errichtet und üben demnach keinen Einfluss auf die Gliederung der Westfaçade, welche wie als selbständiges Decorationsstück der Kirche vorgesetzt erscheint. In diesen Façaden, wie im Aeusseren der Kirchen überhaupt, macht sich ein nur geringer

Fig. 78.



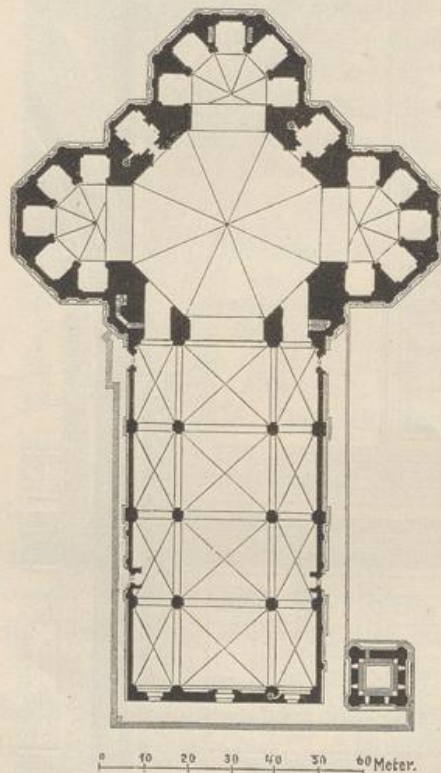
Italienisch-gothisches Kirchenjoch. S. Francesco in Assisi.

organischer Zusammenhang zwischen Construction und Decoration geltend. Wenn die italienisch-gothischen Bauten trotzdem eine höchst imposante, namentlich aber malerische Wirkung machen, so ist dies den schönen Raumverhältnissen derselben, der geschickten Verwerthung und edlen Durchbildung der Decorationsmotive und

dem verwendeten Materiale zu danken. Besonders im Aeusseren der Gebäude kommen im Gegensatze zum Aeusseren der nordisch-gothischen Bauten die verschiedenfarbigsten Marmorarten zur Bekleidung der Flächen und für die Gesimse und Ornamente in Anwendung, ausserdem macht sich auch die Terracotta mit oder ohne Glasur bei den norditalischen Bauten geltend.

Unter der grossen Zahl erhaltener kirchlicher und Profanbauten gehören die wichtigsten Toskana und dem Norden von Italien an.

Fig. 79.



Dom zu Florenz.

die eminent constructiven Theile nicht so bestimmt und plastisch vortreten wie an nordischen Bauten und dass der enge constructive Zusammenhang aller Theile hier viel weniger zum Ausdrucke kommt als dort. Dagegen ist an allen Theilen der Façade eine auf das Edelste durchgebildete decorative Auszier, die ausser in plastischen Formen auch in Malerei und musivischem Schmucke besteht, zur Ausführung gekommen.

Der Dom zu Florenz (S. Maria del Fiore) wurde im 14. Jahrhundert von Arnolfo di Cambio erbaut. Er besteht, Fig. 79, aus einem mächtigen achteckigen Kuppelraum, dem sich an drei Seiten polygonale Apsiden mit quadratischen Capellen anschliessen; ein dreischiffiger Langbau, dessen Gesamtbreite dem Durchmesser der Kuppel

Eines der ältesten Bauwerke ist die Kirche S. Francesco in Assisi. (1228 gegründet, 1253 geweiht.) Der erste Baumeister war Jakobus, ein Deutscher, der aber die neue Bauweise aus Frankreich überbrachte. Ihm folgte Philippus de Campello. Die Kirche ist eine Doppelkirche. Ueber einem niedrigen, dreischiffigen Unterbau erhebt sich die einschiffige mit Querschiff und halbkreisförmiger Apsis versehene Oberkirche. Die Kreuzgewölbe erheben sich über quadratischer Grundfläche und sind mit einfach abgeschrägten Rippen versehen. Im Aufbau macht sich jenes Raumverhältniss, das für den Styl charakteristisch ist, und ausserdem die volle Herrschaft der Wandflächen, Fig. 78, mit ihrer reichen figuralen und ornamentalen Decoration geltend.

Die Dome von Siena und Orvieto sind namentlich durch ihre reich gegliederten und geschmückten Façaden berühmt. Die Façade des Ersteren wurde von Giovanni Pisano, die des Letzteren von Lorenzo Maitano (1290) ausgeführt. Bei beiden macht sich der für die italienisch-gothischen Werke so charakteristische Umstand geltend, dass